

Bavar.

88

L

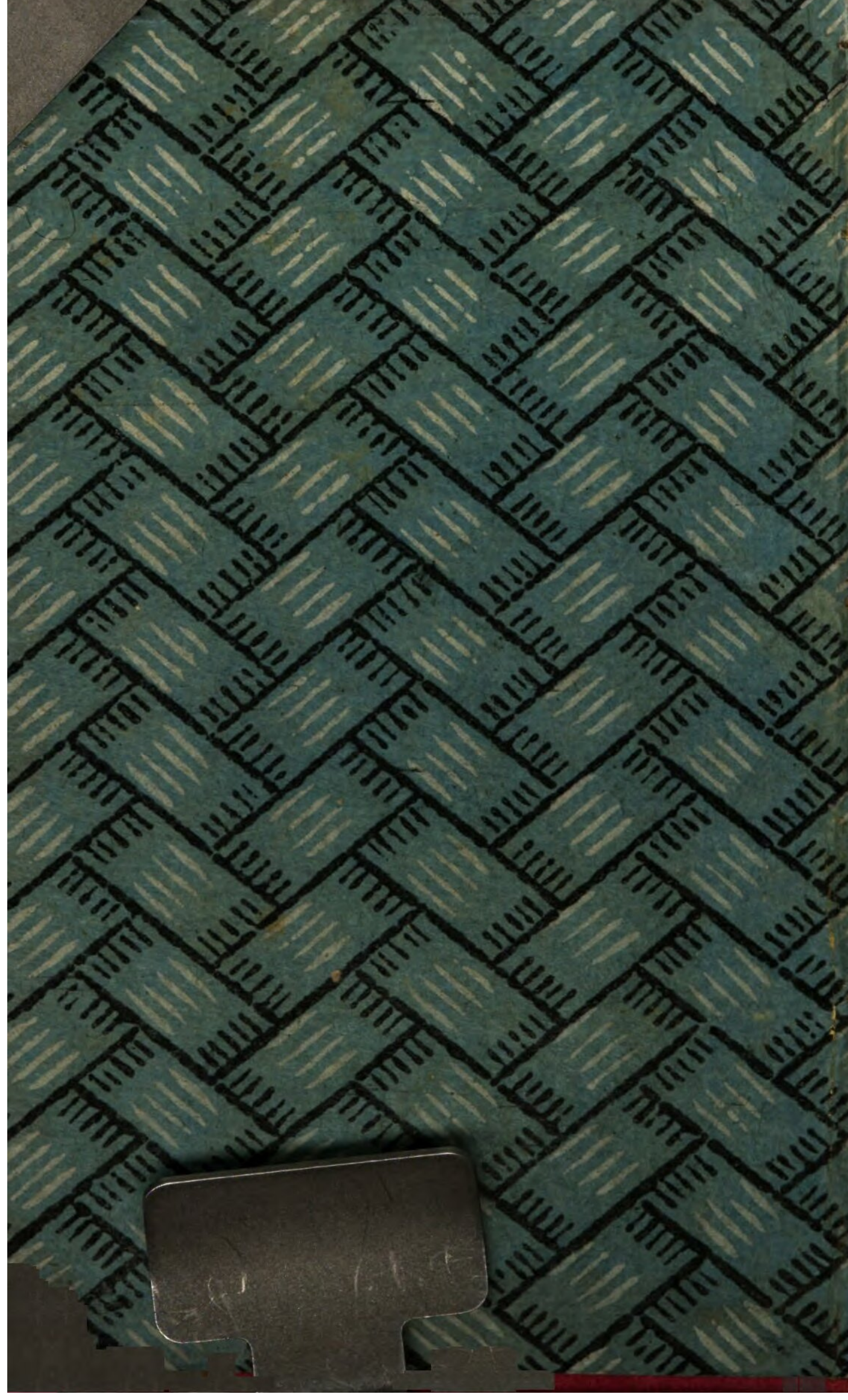
STATUTA

MAJESTATIS ORDINIS EQUEST.

SANCTI GEORGII

RESTAURATI XXIV APRILIS

ANNO MDCXXIX





~~C. l. 100.~~

Bavar.

88 $\equiv$

Anfang

3^{te} Bar 885

CAROLUS VII^{mus}
RESTAURATOR



et Supremus Ordo

Magister et

Jos. Ant. Zimmermann S. Elect et Stat. Provinc. Bar. Calcogr. sc. Monach.

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
LONDON



ANFANG,
FORTSETZUNG,
und
WIEDERERHEBUNG

des
uralt - schon in den Zeiten der Cru-
ziaden, oder sogenannten Kreuzzügen
berühmt gewest - baierisch - militärisch-

HOHEN RITTER - ORDENS

des heiligen
Ritter und Blutzeugens

GEORGII

unter

CAROLO ALBERTO,

Churfürsten aus Baiern &c.

und nachmals römischen Kaiser aller-
glorwürdigsten Angedenkens in der churfürstl.
Haupt - und Residenzstadt München

den 24. Tag Monats April

im Jahre 1729.

München 1799.

Gedruckt bey Franz Seraph Hübschmann.

ALMANACH
FÜR
JEDEN
MONAT
VON
JANUAR
BIS
DECEMBER
NACH
DEN
RECHNUNGEN
VON
J. A. W. M.
FÜR
JEDEN
MONAT
VON
JANUAR
BIS
DECEMBER
NACH
DEN
RECHNUNGEN
VON
J. A. W. M.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Gottfrieds Bouillon, Herzogs in Nieder-Lotharingen und Brabant, auch nachmals Königs zu Jerusalem tapfere Waffen waren es, wodurch denen unglaubigen Saracenen mittels göttlichen Beystandes das heilige Land entrissen worden.

Der zu frühzeitige, und um das Jahr 1100 erfolgte Tod dieses christlichen Helden hemmete auch den Lauf christlicher Siegen: und schien das Glück deren Christen-Waffen mit ihm gleichfalls zu Grabe getragen zu seyn: indeme bald darauf wiederum alles verloren worden.

I. Mit diesem Zeitalter fängt
 Ursprung sich die Aufrichtung unter-
 deren Rit- schiedlicher Ritterorden, be-
 terorden, vorab jener deren Spital, und
 berühmten Tempelherrn an,
 welche mit einem Gelübde
 sich verbanden, die gelobten
 Lande wider alle feindliche
 Anfälle zu beschützen, die
 dahin reisende Fremde und
 Pilgrame zu übernehmen, zu
 begleiten, und gegen alle Ge-
 waltthätigkeit frey und sicher
 zu stellen.

II. Viele der christlichen Kö-
 Die nige und Fürsten haben dar-
 Cruciaden auf zu unterschiedlichen Jah-
 oder ren mit dem ihnen nachge-
 Kreuzzüge folgten christlichen Streithee-
 nehmen re die sogenannte Cruciaden,
 ihren An- oder Kreuzzüge unternom-
 fang um men, welche nichts anders,
 das Jahr als die Wiedereroberung des
 1100. verlornen heiligen Landes zum
 Gegenstand hatten.

III. Die Herzoge aus Baiern
 Die Her- haben sich bey allen, vor-
 zoge aus züglich schon bey dem ersten
 Baiern Zuge mit ihrem zahlreichen
 wohnen Landadel, dann vielen baieri-
 den Kreuz- schen Streitvolke eingefunden.
 zügen bey. Wie

Wie dann die heil. Stadt
nebst dem Grabe des Welter-
löfers zu Zeiten Königs Con-
rad des III. unter heldenmüthi-
ger Anführung Eckards Her-
zogs in Baiern, von dem der
so berühmte Bundschuhe sei-
nen Ursprung nimmt, auch
von ihm zum Zeichen, daß
er von Constantinopel aus das
ihm nachgefolgte Kriegsheer
zu Füsse angeführt, in sei-
nem Panier geführt wurde,
mit stürmender Hand wieder-
um eingenommen worden.

Otto der Dritte, und Chri-
stoph, beede Herzogen aus
Baiern find es, welche in der
unglücklichen Herausreise
nach ausgedauerten unfägli-
chen Drangsalen und Gefah-
ren in der Insel und Haupt-
stadt Rhodis ihren Heldengeist
aufgegeben, deren entseelten
Leiber aber mit ihren Streit-
waffen nach Baiern überbracht,
jener in dem Kloster Scheyern,
dieser bey dem wunderwirken-
den Bildnisse Mariä in dem
Mauthkirchner Markte ihrer
letztwilligen Verordnung ge-
mäfs

IV.

Herzog
Eckard
aus Baiern,
oder der
fogenann-
te Bund-
schuhe
führt sei-
ne Völker
wider Je-
rusalem
an, und er-
obert die
Stadt.

V.

Die Her-
zoge aus
Baiern,
Otto der
III., und
Christoph
sterben auf
der Insel
Rhodis.

mäfs zur Erde bestättiget worden.

VI. Dergleichen Ritterliche
Ziel und Bündnissen, auch Ritterorden
Ende, wa- wurden in Folge ersterer un-
rum die ter dem Titel besonderer
Ritteror- Schutzheligen: und festgesetz-
den einge- ten Regeln nach der Hand
setzt wor- von einigen christlichen Für-
den. sten und Potentaten zu dem
Ende errichtet, damit, weil
die Glieder solcher Orden und
Bündnissen aus dem uralt be-
sten, durch ritterliche Thaten
um die Fürsten und das ge-
meine Wesen vorzüglich wohl
verdienten Adel bestanden,
dieser zum Theil in der ihm
so eigenen und anständigen
Kriegskunst immer mehr ge-
übet, und stärker gemacht,
auch mehrere zu gleicher Ta-
pferkeit, und rühmlicher Tha-
tenverrichtung aufgemuntert,
und also die dem adelichen
Geblüte so angestammt, und
von den Vorfahrern anererb-
te Großmuth und Tapferkeit
in unermüdeter Nachahmung
derenselben ausgezeichneten
großen Beyspielen auf die
Nach-

5
Nachkommenschaft rühmlichst
fortgepflanzt werden möchte.

Der erste und vornehmste
Endzweck dieser Ritterorden
und ritterlichen Bündnissen,
wie uns derenselben Errich-
tung und Satzungen belehren
können, ware, den christli-
chen Glauben zu vertheidigen,
die Gränzen der demselben
ergebenen Länder unter an-
gesuchter Hilfe sonderbaren
Heiligen Schutzpatronen zu
bedecken, und zu erweitern.

Unter solche Patronen
zählet man von alten Zeiten
her, besonders, und da es
wider den Erbfeind um Wie-
deteroberung des orientali-
schen Reiches, und heiligen
Landes zu thun ware, den
heiligen Ritter und Blutzeu-
gen Georgium, welcher in
dieser so für die Ehre Gottes,
und den Glauben in den Chri-
stenhelden eifernden Epoge
vorzüglich unter dem Namen
eines christlichen Heerführers
um so mehr verehret wurde,
als dessen thätige Hilfe und
Beystand die anführenden Kö-
nige

VII.

Der hei-
lige Blut-
zeuge Ge-
orgius
wird schon
von alten
Zeiten her
als ein
Schutzpa-
tron von
den christ-
lichen
Heersfüh-
rern ver-
ehret.

6
nige und Fürsten in Schlachten, und sonstigen Kriegsun-
ternehmungen zu allen Zeiten
erfahren zu haben bekennen
mußten.

VIII.

Die Her-
zoge aus
Baieru,
Otto und
Eckard ha-
ben schon
in den er-
sten Cru-
ciaden zur
Ehre des
heil. Geor-
gii das ro-
the Kreuz
auf Schil-
den, Fäh-
nen, und
Kleidern
getragen.

Schon in den ersten Cru-
ciaden führten die Herzoge
aus Baiern, Otto und Eckard,
mit ihrem zahlreichen Land-
adel diesem großen Heers-
führer Georgius zu Ehren
das rothe Kreuz auf ihren
Kleidern, Schilden und Fah-
nen, und nahmen von den
Kreuzzügen Gelegenheit her,
die Verehrung dessen in den
baier. Landen zu vermehren,
und immer allgemeiner aus-
zubreiten.

IX.

Die Ritter
des heili-
gen Geor-
gii werden
in Baiern
eingeführt
um das
Jahr 1200.

Die in dem Churfl. Archiv
vorfindlich ältesten Urkunden
geben Beweise dar, daß schon
Anfangs des zwölften Jahr-
hunderts die Ritter des heil.
Georgii in Baiern eingeführt
worden; indem die Herzoge
aus diesem durchl. Hause, wie
obgedachtes Archiv weiters an
die Hand giebt, unter einer
adelichen Gesellschaft vier und
vier aus dem ältesten Land-
und

und Reichsadel wider die Unglaubige bey aller Gelegenheit zu streiten, auch ihnen all möglichen Schaden zu thun, ein Ritterliches Bündniß errichtet, auch zum Kennzeichen dieses Ritterordens in Annerinnerung des heil. Ritter und Martyrers Georgii das rothe Kreuz auf ihrer Brust und Schilde geführt haben.

Man weis aber nicht, daß dieser Ritterorden dazumal schon mit gewissen Stiftungen, oder sonst mit Gütern und Einkünften versehen gewesen; auch in nachfolgenden Zeiten hat sich unter dem Namen dieses Heiligen keiner mehr ergeben, als nur jener, so erst nach vielen Jahren unter dem Schutz des obgedachten Heiligen mit Zulegung einiger Herrschaften und Güter von Kaiser Maximilian dem I. gestiftet worden. Die Ritter dieses Ordens waren besonders wegen den auf ihren Helmen getragenen Kronen unter dem Namen: Milites coronati, bekannt; sind aber

X.

Kaiser Maximilian der I. stiftet einen Ritterorden unter dem Namen und Schutz des heil. Georgii, dieser Orden geht aber bald darauf wieder gänzlich zu Grunde.

b

bald

bald darauf wegen damaligen
Kriegsverheerungen, und son-
stigen Unbilden mislicher Zei-
ten, nachdem die ihnen ge-
wiedmeten Herrschaften und
Güter anderwärtig verlegt,
und verwendet worden, und
mit ihnen der ganze Orden
erloschen, also, daß davon
außer der bloßen Gedächtniß
aus den Geschichten, dann
wenigen hinterlassenen Ueber-
bleibseln einiger bey dem
churfürstl. Schatz und Archiv
verwahrlich aufbehaltenen In-
signien und Urkunden in dem
Römischen Reich nichts mehr
übrig geblieben.

XI.
Maximi-
lian Ema-
nuel ist
Willens,
den Ritter-
orden des
heil. Geor-
gii zu stif-
ten, und
wieder zu
erheben;
wird aber
durch
frühzeiti-
gen Hin-
tritt daran
verhin-
dert.

In Betrachtung dessen, be-
sonders aber, daß einer Seits
kein adelicher Ritterorden,
unter dem Namen des heil. Ge-
orgius sich mehr in den deut-
schen Landen vorfinde, ande-
rer Seits auch dieser heil. Rit-
ter, und Blutzeuge schon bey
den ersten Kreuzzügen von
den durchlachtigsten Herzo-
gen zu deren Schutzpatron
nicht allein erwählet, sondern
auch in der Folge der Zeit bey
dem

9
dem durchl. Hause, und dessen
Erblanden neben, und unter
schon ersagtem adelichen Ver-
bindnisse und Gesellschaft die
Verehrung der seeligst - un-
befleckten Jungfrau Mariæ,
und oft erwähnten heil. Mar-
tyrers Georgii, als beeder
von undenklichen Zeiten her
erwählten Schutz- und Lands-
patronen ununterbrochen bey-
behalten, und fortgesetzt wor-
den, hatte der in Gott ruhen-
de durchl. Churfürst in Baiern
Maximilian Emanuel glorwür-
digsten Andenkens den rühm-
lichen Entschluß gefasset, die-
se von fünf Jahrhunderten
her, bey dem Churhaus, und
ihrem Landadel schon einge-
führte Ritterliche Verbünd-
nisse und Gesellschaft zum
Aufnahme des christkatholi-
schen Glaubens, Verherrli-
chung Gottes, und seiner un-
befleckten Mutter, auch des
heil. Georgii Ehre, dann Auf-
nahme und Besten aller altade-
lichen Geschlechter des wer-
theften Vaterlandes zu erneu-
ern, und zu einem förmlichen

Ritterorden wieder zu erheben; sie waren auch wirklich daran, diese ihre so erhabene Absichten ins Werk und das Vollkommene zu setzen, als dieselbe durch frühzeitigen Hintritt von der Welt, und der Erfüllung dieses so großen und löblichen Vorhabens entzogener die gänzliche Zustandebringung, dessen ihren durchlauchtigsten Sohn, Churerben und Nachfolger Carolo Alberto überlassen müssen.

XII.

Carolus
Albertus
führt die
durch den
Tod ver-
eitelte Ab-
sicht seines
Hr. Vaters
glücklich
aus, stiftet
und wie-
dererhe-
bet den
militarisch
hohen Rit-
terorden
des heil.
Georgii.

Der 24ste Tag Monaths Aprils im Jahre 1729 reifte also jener merkwürdige Zeitpunkt, an welchem höchstgedachte Se. Churfl. Durchl. und nachmals Römischer Kaiser Carolus Albertus allerglorwürdigsten Angedenkens das durch den Tod ihres durchl. Herrn Vaters gehinderte Vorhaben in die Erfüllung zu bringen, und diese in ihren Landen von so vielen Jahrhunderten hergeleitete, und in ihrer Wesenheit bisher erhaltene, auch von den durchlauchtigsten Landesherrn von
Zeit

Zeit zu Zeit erneuerte adeliche Gesellschaft Ritterordens Bündnisse und Zusammenschwörung vor den Augen christadelicher Welt scheinbar und glänzender zu machen, den hohen Ritterorden des heil. Ritter und Martyrers Georgii unter dem Titel deren Beschüzern der unbefleckt empfangenen allerheiligsten Jungfrau Mariä, durch wessen mächtigen Schutz das treu, und festglaubige durchlauchtigste Churhaus Baiern mit allen ihren untergebenen Landen von den ketzerischen Irrthümern unbefleckt erhalten worden, gestiftet, und wieder erhoben.

Wie dann Höchstdieselbe und alle ihre durchlauchtigste Nachfolger diesem wiedererhobenen, auch mit Prioraten, Commenden und ordentlichen Statuten, oder Satzungen, wie es dessen Ehre, Aufnahm und Erhaltung erfodert, bestens versehenen, und vom Pabst Benedict XIV. vi Bullæ confirmirt, und mit allen, dem

XIII.

Verfiehet selbigen mit Prioraten, Commenden, dann ordentlichen Statuten.

dem hohen deutschen Orden
 von allen vorgehenden Päb-
 sten verliehenen Vorzügen,
 Ehren, Indulten und Privile-
 gien begabten, dann nach der
 Hand auch mit einem Ordens-
 bischof, so gleich Episcopus in
 Partibus, einem infulirten Or-
 densprobsten, 4 Decanen, 2
 Capellänen, so alle von stift-
 mässigem Adel seyn müssen,
 und wie die weltliche Ritter
 die schärfeste Ahnen - Probe
 zu machen haben, auch vi-
 zwoer Bullarum Pontificiarum
 vermehrten Ritterhaus - Or-
 den, als Grossmeister zu ewi-
 gen Zeiten vorstehen werden.

Fort-



Fortsetzung.

§. I.

Schon von den ersten Zeiten an, da das Licht des Glaubens in Baiern aufgegangen, ist die reineste Jungfrau und Mutter des Welterlösers MARIA von denen durchl. Herzogen als eine Schutzfrau, und ganzen Landespatroninn erwählt und verehret worden. Diese Verehrung hatte auch das alte Herkommen zum Grunde, daß keiner, der sich nicht mit einem Eid verpflichtete, die Ehre der unbefleckten Mutter, und derselben unbefleckten Empfängniß bis in den Tod öffentlich zu vertheidigen, zu

an-

I.
Des Ritterordens Patronen sind Maria die unbefleckte Mutter, und der heil. Ritter und Martyrer Georgius.

II.
Ursache, warum,

ansehnlichen Würden und Ehrenstufen gelangen könnte. Eine Ursache, warum der hohe Ritterorden vorzüglich auf den Schutz der unbefleckten Jungfrau Mariä so fest hält, und dieselbe als ihre erste Patroninn verehret, auch seine Ritter als Defensores Virginis sine labe conceptae, oder Vertheidiger der ohne Mackel empfangenen Jungfrau der christlichen Welt bekannt machen wollen. Uralte in den herzoglichen Residenzen, dann viele andere in denen baierischen Landen zur Ehre des heiligen Georgii geweihte Kapellen und Kirchen sind redende Beweise, daß dieser ritterliche Blutzeuge von mehr dann 500 Jahren her von denen durchl. Herzogen als Ihr, und des Landes Schutzheiliger verehret worden. Der Ritterorden verehret also neben dem Schutz der unbefleckten Jungfrau den heiligen Ritter und Martyrer Georgium, und von ihm werden die Ordensglieder **RITTER
DES HOHEN RITTER-
OR-**

ORDENS St. GEORGII genennet werden. Adelich war die Geburt dieses heiligen Ritters, er bezeichnete dieselbe auch mit edeln, einem christlichen Ritter Ehre und Ruhm bringenden Thaten, da er die Kirche Gottes wider die Anfälle der Hölle, und unselige darinn erzeugte Ketzerbrut, als wider so viele Feinde derselben standhaft geschützet, auch diesen so großmüthig fortgesetzten Schutz mit seinem eignen Blute als Martyrer versiegelt hat. Die christliche Welt hat daher Anlaß genommen, Ihn zu Pferde eine Jungfrau von einem Drache, den Er erleget, befreiyender vorzustellen. Lauter Sinnbilder, die auf dessen Adel, auf die christliche Kirche, und derselben Feinde deuten, auf Art und Weise, wie Maria die Mutter Gottes mit einem Fusse das Haupt der Schlangen, zerknirschend mit dem andern den halben Mond tretend den Sieg über die Erbsünde und die Reinigkeit ihrer Seele bemerken will.

III.

Des Ordens
Kennzeichen,
oder Insigne
wird beschrieben.

§. II.

Das Insigne, Kenn- oder Ehrenzeichen des Ordens beziehet sich auf beydes, und ist ein grosses Kreutz von weisgeschmolzenem Golde, als einer die Reinigkeit auszeichnenden Farbe, und weist die Ordensritter auf jene ungeschwärzte Reinigkeit an, mit welcher jeder den christkatholischen Glauben bekennen und beybehalten, auch die unbefleckt empfangene Jungfrau Mariam als des Ordens Schutzpatroninn verehren soll. Die vier Ecke des Kreutzes verfüllen abgesetzte weis und blaue Wecken, das Kreutz selbst hängt an einem goldenen, einem Löwenkopf gleichgestalteten Ringe, durch beydes Wecken und Ringe wird des baierischen Hauses, als des hohen Ritterordens Wiedererheberer Wappen angedeutet. In Mitte des weissen Kreutzes zeigt sich auf einer Seite ein kleines blaues Kreutz, wovon der mittlere Theil in einem runden weis ein-

eingefaßten goldenen Zirkel die Bildniß der unbefleckt empfangenen Jungfrau Mariä auf nämliche Art und Weise darstellt, wie solche von den baierischen Kriegsvölkern schon von uralten Zeiten her in Fahnen und Standarten getragen worden, und noch werden. Durch diese Bildniß wird die erste und Hauptpatroninn des Ordens bemerkt, die sich jederzeit als eine mächtige Schutzfrau des durchl. Churhauses erwiesen, und in all dessen Erbländer mittels ihrer durchläuchtigsten auf den katholischen Glauben gleich Felsen festhaltenden Regenten von aller ketzerischen Irrlehre bis auf diese Stunde unbefleckt erhalten, und also folgende um das Kreutz gesetzte vier goldene Buchstaben V. I. B. I. welche so viel sagen wollen, als: VIRGINI IMMACULATAE BAVARIA IMMACULATA veranlaßet hat. Auf der andern Seite des Kreutzes findet sich ein roth geschmolzenes Kreutz, in dessen Mitte auf einem auch

IV.

Auslegung
der darauf
befindli-
chen Buch-
staben
V. I. B. I.

V.

Beschrei-
bung des
Kreutzes
auf der an-
dern Seite

sammt
Auslegung
der darauf
stehenden
Buchsta-
ben
J. V. P. F.

runden mit Lorbeergrün eingefassten rothgeschmolzenen Blattel der heil. Georgius den Drachen tödtender zu Pferde erscheint, und auf jenes rothe Kreutz deutet, welches von den **ALTEN BAIER. RITTERN** zur Ehre dieses Heiligen auf ihren Schilden, auch an einer Kette abhangender vorhin getragen worden. Der heil. Ritter und Martyrer Georgius ist also der von alten Zeiten her erwählt- und verehrte Schutzpatron, der diesen wiedererhobenen hohen Ritterorden mit seinem Name bezeichnen, und von allen übrigen Ritterorden unterscheiden sollen. Die katholische Kirche ehret denselben in dem Sinnbilde eines erlegten Drachens als jenen großmüthigen Ueberwinder ihrer allgemeinen Feinde. Die um das Kreutz entworfene Buchstaben J. V. P. F. zielen eben dahin, und heißen **JUSTUS UT PALMA FLOREBIT.**

§. III.

Die goldene Ordenskette, woran das groſſe Kreuz hanger getragen wird, iſt aus baieriſchen Wappenwecken zuſammengeſetzt; dieſe Wecken werden in 16 Glieder abgetheilet, alſo daſſ zwischen zwey derſelben einmal auf einen zu beyden Seiten mit einem Churhut gezierten goldenen Blattel der Ordensdenkſpruch: in FIDE, JUSTITIA, ET FORTITUDINE, das andertemal zwey mit den Prätzen, deren eine, eine brennende Fackel, die andere einen entblöſten Degen faſſet, über eine Saule den darauf ruhenden Reichsapfel zuſammenhaltende Löwen abwechſelnder zu ſehen. Die in der Kette befindliche, und in neun Theile zergliederte Ordensdeviſe oder Denkſpruch ſtimmet mit dem Ordenskreuz um ſo mehr überein, als das Geheimniß der unbefleckten Empfängniß Mariä ſich in dem Glaube, und der Gerechtigkeit, dann die hohen Verdienſte des heiligen Ge-

VI.

Die goldene Ordenskette.

VII.

Verſtand des darauf befindlichen Denkſpruches.

Georgii in einem stark unerschrockenen Muthe, und gesetzten Standhaftigkeit vorzüglich gründen; beyde aber als Quellen ächter Tugend, und eines wahrhaften Heldengeistes, so sammentliche Ordensritter zu besitzen, darauf fest zu halten, und bey aller Gelegenheit mit Gut und Blut eifrigst bestättigen sollen, zu betrachten sind.

VIII.

Das Ordensband.

§. IV.

Ausser den Ordensfesten wird das Ordenskreutz an einem breitseidenen gewässerten Bande von himmelblauer Farbe getragen. Die Einfassung des Bandes ist weifs und dunkelblau, also dafs das weisse an das dunkelblaue, letzteres an das himmelblaue anschliesset, und sich gänzlich darinn verliere.

XI.

Der Ordensstern.

§. V.

Der Stern, so auf der Ordens- oder sonst täglichen Kleidung linker Seits auf dem Herzen getragen wird, ist ganz von Silber mit einem blauen, und in

in dessen Mitte einem kleinen rothen Kreutze, neben den auf den vier Ecken zusammen-
gespitzten baierischen Wecken gestickt,

§. VI.

Die Ordenskleidung, und zwar jene des Großmeisters betreffend, bestehet aus folgenden. Der Hut wird nach dem burgundischen Etiquette aufgestulpet mit über sich werfenden weiß und rothen Federn, auf Art und Weise getragen, wie solcher mit den Mantelkleidern zu tragen gewöhnlich ist. Das untere Streitkleid ist von weißem Silberstücke in Form eines Göl-
lers, gleich wie nun durch die weiße oder silberne Farbe die Reinigkeit der unbefleckten Mutter, durch die weiß und rothen Federn der Adel und die Tapferkeit des heil. Georgii bemerkt wird, also deuten die auf dem Streitkleid durchlaufenden von Silber gestickten Palmzweige auf den Ordens-
spruch JUSTUS UT PALMA

FLO-

X.

Die Ordenskleidung des Großmeisters.

XI.

Der Hut.

XII.

Das untere Streitkleid

XIII.
Ueber-
schläge, u.
Degen-
kuppel.

FLOREBIT. Die mit den roth und weifs gestickten Banden verzierten Ueberschläge, samt Degenkuppel sind von Feuerfarben Sammet dem heiligen Ritter Georgio zur Ehre, dessen Heldenmuth und unerschrockener Geist in allen widrigen Zufällen auch in dem blutenden schmerzlichen Tode selbst, wie reines Gold im Feuer ausgedauert, und Prob gehalten.

XIV.
Der grofse
Tallard
oder
Mantel.

Der grofse Tallard oder Ordensmantel mit einem langen nachziehenden Schlepp ist aufsenher von hellblauen Sammet, inwendig von weissem Silberstück auf vor entworfene Weise durchgehends mit breit reicher Silberstickerey eingefast, und zeigt mehrmal auf die Farbe der Reinigkeit Mariä der unbefleckt empfangenen; zugleich aber auch auf die durch das Stammwappen angebohrne Livereyfarben, des derselben mit ihrem ganzen Lande treueifrigst ergeben und gewidmeten baierischen Churhauses; beydes auch rememberlich gemacht durch die in dem Ordens-

denskreutze mit einzelnen Anfangsbuchstaben entworfenen Denkworte VIRGINI IMMACULATAE BAVARIA IMMACULATA. Ober den Ordensmantel oder Tallard wird ein gleich von blauen Sammet mit Silber gestickter Brustschild, worauf die Ordenskette lieget, und um den Hals ein gespitzter Kragen getragen. Die Strümpfe sind von weisser Seiden.

XV.
Der Brustschild, worüber die Ordens Kette getragen wird.

XVI.
Der Halskragen.

§. VII.

Die Kleider der Grossprioren ist obiger des Grossmeisters gleich, und findet sich daran kein anderer Unterschied, als das der Tallard oder Ordensmantel von keinem Silberstück, sondern von weissem Atlas gefüttert, das daran befindliche Stickwerk auch nicht so reich geführt wird.

XVII.
Kleidung der Grossprioren.

§. VIII.

Der Gross-Kreutz-Herren Kleidung ist wie jene der Grossprioren, nur darinn unterschieden, das das Gestickte d

XVIII.
Deren Grosskreutzen.

dar-

darán durchaus ringer, auch der nachgezogene Schlepp nicht so lang ist.

§. IX.

XIX.
Commen-
duren.

Die Kleidung der Commenduren gleicht denen der Grosskreutzen, nur mit dem einzigen Unterschied, daß sie den Tallard, wie auch das Streitkleid nicht gestickt, sondern mit einem silbernen Point d'Espagne eingefasster tragen.

§. X.

XX.
Und Ritter

Die Kleidung des Ritters bestehet in einem Streitgöller von Silberstück ohne Stickerey, der mit Silber eingefasste Mantel ist kurz, reicht bis zur Erde, ohne Schlepp von blauen Sammet, woran das Unterfutter weiß von Seiden. Linker Seits tragen sie auf dem Mantel den kleinen Ordensstern, und statt des gespitzten Halskragen eine rothe Masche.

XXI.

Der Ordensschild,
und dessen
Ursprung.

§. XI.

Der Ordensschild, worauf die Kandidaten den Eid abzulegen haben, ist jener, den der Her-

Herzog Christoph aus Baiern, nachdem er in der Herausreise aus dem heiligen Lande in der Inful und Hauptstadt Rhodis dieser Welt durch den Tod entrissen, und nach Baiern zur Ruhstatt gebracht worden, geführet hat. Er ist von blau angeloffenen Eisen und von vorn auf der Herzförmig-gerundeten Seite mit alt vergoldeten Arbeit eingelegt, auf der inwendig ausgewölbten Seite aber sich das Ordenskreutz zeigt.

§. XII.

XXII.

Der Schild, so der Ritter beym Ritterschlag führet, stellet auf einem vergoldeten Felde in geschmolzenen Farben das Ordenskreutz, und um selbiges den Ordenswahlpruch: *in Fide, Justitia, et Fortitudine* mit vergoldeten Buchstaben dar. Des Schildes Haupt bestehet aus dem in Farben entworfenen des Ritters Geschlechtswappen; am Fusse des Schildes sind neben denen Tauf- und Geschlechtsnämnen

Das Ritterschild.

Jahr und Tage an welchem der Ritterschlag vorgenommen worden, verzeichneter zu sehen.

§. XIII.

XXIII.

Wer dem Orden als Grosmeister vorzustehen hat.

Des Ordens Grosmeister ist zu allen Zeiten der regierende Durchlauchtigste Chur- und Landesfürst.

§. XIV.

XXIV.

Der Orden hat drey Prioraten.

Gleich wie aber die Churlanden in Ober- und Niederbaiern, dann der obern Pfalz abgetheilet werden, so soll in jeden ein Grosprior seyn, nemlich jeder Churprinz in Ober- der zweyte Sohn von der regierenden Churfürstl. Linie in Niederbaiern, und in der

XXV.

Das festgesetzte Alter, vor welchem weder ein Churprinz noch Herzog in Baiern zu einem Priorat gelangen kann.

Fortpflanzung allezeit dessen Erstgebohrner; in der obern Pfalz aber des regierenden Churfürstens Bruder, und allemal der Erste von dieser nicht regierenden Herzoglichen Linie. Zu solchem Grospriorat aber kann weder der Churprinz vor 18 als dessen Mündigkeitsjahren, noch andere des Churhauses Herzogen vor völlig hind.

hindangelegten 21 Jahren gelangen; Sie werden aber bis zur Erfüllung dieser angesetzten Zeit von dem Grosmeister vertreten werden.

§. XV.

Priorn

XXVI.

Unter jedem Grosmeister stehen zwey Ritter von grossem Kreutz, deren folglich sechs sind, drey aus willkürlicher Gnade des Grosmeister, und drey dem Ordensalter nach; zu dem Groskreutz de grace oder aus willkührlichen Gnade sollen wohlverdiente Cavaliers zu jenem *de Justice* oder dem Alter nach können nur jene erhoben werden, die bey sich ergebenden Erledigung eines Groskreutzes unter denen zwölf Commendeurs die erste, folglich zu dem erledigten Groskreutze die Nächsten sind. Es wechseln aber solche Erhebungen im Erledigungsfalle also ab, das einmal ein Groskreutz dem Alter nach oder *de Justice*, das andere mal aber eines *de Grace* oder aus willfähriger Gnade

Subordina-
tion oder
Aus- und
Verthei-
lung der
gesamm-
ten Ritter-
schaft in
sechs
Groskreu-
tze, und

XXVII.

Diese wer-
den ge-
macht ein-
mal *de Ju-*
stice das
anderemal
de Grace.

XXVIII.
Wann die
goldne
Kette,

XXIX.
Wie und
wo das
große
Kreutz und
Stern
getragen
wird.

XXX.
Zwölf
Commen-
deurs.

XXXI.
Die Erhe-
bung darzu
geschieht
abwechs-
lender,
einmal de
Justice,
das ander-
mal de
Grace.

Gnade verliehen wird. Die sechs Groskreutze tragen an denen hierunter zu ernennenden feyerlichen Ordenstägen mit der Ordenskleidung die große vorgeschriebene goldne Kette außer solchen aber das große Kreutz an einem breiten blauen weiß und dunkelblau eingefassten Bande, von der Rechten zur Linken abhangender, den großen Stern aber gestickter auf ihren täglichen Kleidungen linkerhand: wie dann auch von ihnen das große Kreutz mit der Ordenskette, um und an ihrem adelichen Geschlechtswappen geführt wird.

§. XVI.

Neben denen sechs Groskreutzherrn werden zwölf Kommenden errichtet, also, das unter einem jeden deren drey Prioraten neben obgemeldten zwey Groskreutzherrn vier Kommendeurs oder Ritter vom mittlern Kreutze zu stehen kommen, deren sechs von willkührlicher Gnade des Großmeisters abhängen; die

die andere sechse aber dem Ordensalter nach zugetheilet werden. Diese Kommendeurs tragen ein was kleineres Kreutz an einem auch was schmälern Bande, als jenes deren Groszkreutzherrn, grad auf der Brust abhangender, führen solches auch in ihren Geburtswappen, an einem dasselbige umschliessenden Bande. Sie tragen auch einen gestickten silbernen Stern auf ihren Kleidern, welcher aber gegen jenen deren Groszkreutzen fast um die Hälfte kleiner seyn soll.

XXXII.
Commen-
den
Kreutz
und Stern.

§. XVII.

Es werden aber anfänglich in den Orden nur vier und zwanzig Ritter aufgenommen. Diese tragen das kleinere Ordenskreutz an einem was schmälern Bande, zugleich auch in Ihren Geschlechts wapen; in letztern aber ohne Bande blos an einer Maschen angeschlossener.

XXXIII.
Vier und
zwanzig
Ritter.

XXXIV.
Derenfel-
ben Kreutz
wie und
wo solches
getragen
wird.

§. XVIII.

Die Ordenskette, das gross- mitter- und kleinere Kreutz jedes

XXXV.
Die Or-
denskette.

XXXVI.
Wann selbige wiederum zurückgestellt werden müssen.

des wird das erstemal von dem Großmeister beygeschafft und denen Ordensrittern zugetheilet, jedes ist aber auch nach eines jeden Ableiben oder Austretung aus dem Orden wiederum rückfällig, und soll längstens in Zeit von zween Monathen gegen Empfangschein zum Ordensgroßkanzleramte zurückgesendet werden. Wird ein Ritter zum Kommendeur oder Großkreutz erhoben, so hat es gleiche Beschaffenheit mit der zeitlichen Zurückstellung des vorhin getragenen kleinen oder mittlern Kreutzes.

§. XIX.

XXXVII.
Es ist erlaubt mit Edelsteinen gefasste Kreutze und Sterne zu tragen.

Will ihme auch einer nach seinem Stande ein dergleichen Kreutz selbst machen, und mit Steinen besetzen lassen, wird ihme solches freygestellt; doch soll das Kreutz die Gröfse des ihme von dem Großmeister verliehenen Kreutzes keineswegs überschreiten.

XXXVIII.
Erforderliche Eigenschaften eines jeden

§. XX.

Die erforderliche Eigenschaft deren Ordensritter be-
lan-

langend solle selbe, und all
 deren zu erprobende Ahnen
 von teutschen turniermässigen
 Adel, und mit darzu dienen-
 den schriftlichen Urkunden er-
 wiesen seyn, das nicht allein
 ihre Ahnen oder Vorältern
 beederley Mann und Weibli-
 chen Geschlechtes in allen vom
 ersten Grade, oder von Vater
 und Mutter an, bis in den vier-
 ten Grad einschliesslich, nem-
 lich bis zu denen vier Ur Ur
 oder Gug Ur Anherrn, dann
 vier Ur Ur oder Gug Ur An-
 frauen aufsteigender Linie, son-
 dern auch des Väter- und Müt-
 terlichen ersten Ur Ur An-
 herrns eheleibliche Aeltern im
 fünften Grade auch einschliess-
 lich wahre Edelgebohrne Per-
 sonen seyn. Dieser fünfte
 Grad ist also die über die zu
 erprobenden 16 Ahnen aufge-
 steckte sogenannte Gabel: wo-
 bey weiter zu bemerken kömmt,
 das neben der adelichen Ge-
 burt aller in dem Stammbaum
 des probführenden Kandida-
 ten einlaufenden 34 Ahnen,
 kein Diplomaticus oder neu-
 e ge-

Kandida-
 ten, und
 was der-
 selbe zu
 erproben
 hat.

XXXIX.

Ueber die
 16 Ahnen
 wird die
 Gabel
 beiderseits
 aufgestekt.

XXXX.

Kein Di-
 plomatikus
 oder

neu-
gemachter
Edelmann
wird unter
denen 35
Ahnen ge-
duldet, und
der 300jäh-
rige Adel
von Vater
und Mutter
ist noth-
wendig.

gemachter Edelmann geduldet werden mag, die Probe des dreyhundertjährigen Adels von Vater und Mutter unausgesetzlich müsse beygebracht werden. Sonsten und überhaupt sind die beyzubringende Proben die nemlichen, welche bey dem hohen deutschen Ritterorden und andern vornehmen deutschen Hochstiftern erfordert werden. Um die Aufnahme in den Orden hat jeder Kandidat bey dem Durchlauchtigsten Großmeister mit beygelegten seinen auf 35 Personen eingerichteten Stammbaum schriftlich einzu-
langen; wie die Proben aber sowohl der Alturnier und stiftmäßigen Adels, als die ehliche Abstammungen betreffend gemacht werden müssen, ist aus der zu diesem Ende verfaßten Anweisung zu ersehen.

XXXXI.
Einthei-
lung des
Ordens
in zwey
Klassen,
oder
Zungen.

§. XXI.

Der Orden besteht aus zwey Klassen oder Zungen, die erstern aus pur deutschen Rittern in deren Stammbaum lauter
uralt

uralt edelgebohrne wahre deutsche Geschlechter einlaufen; gleich wie nun diese die Deutsche, also wird jene die fremde Zunge genennet, welche entweder pur ausländische, oder hie und da einige Geschlechter in ihren Stammbaum aufführen, welche vor wahre Deutsche nicht gehalten werden mögen; und dieses ist die zwote Klasse oder fremde Zunge. Ritter von der ersten werden zur deutschen, Ritter von der andern Klasse zur fremden Zunge aufgeschworen werden. Gleichwie weiters die erste Zunge des pur deutschen Adels wenigstens in zweyen drittel des Adels bestehet, also soll die andere oder ausländische Zunge den dritten Theil ausmachen, übrigen aber mit der deutschen Zunge zugleich scharfen, und in der Anweisung entworfene Probführung verbunden seyn.

§. XXII.

Es bleibt auch festgesetzt, daß keiner aus denen Deutsch- noch ausländischen Kandidaten

XXXXII.

Worinnen jede Klasse der Zahl nach bestehen soll.

XXXXIII.

Kein Ritter darf neben seinen Orden einem

andern Ritterorden einverleibet seyn in den Orden aufgenommen werden solle, welcher bereits einem andern Orden ergeben, und dessen Zeichen trägt. Dar-

XXXIV. unter versteht sich gleichermaßen, daß keiner, welcher schon den Churbaierischen Georgii Orden führet, ohne Ausfagung desselben, und Abnehmung des Kreutzes, einen andern annehmen könne, Fürsten

XXXV. Mit Fürsten von alten Häusern alleinig aufgenommen: mit denen der Großmeister nach Belieben in diesem Stücke nachsehen kann.

§. XXIII.

Aus denen 24 Ritter, welche gleich von Anfang zum Orden aufgenommen werden, kann keiner zu einer Kommendurey gelangen, er habe dann zuvor durch zehn Jahre dem durchlauchtigsten Churhause bey Hofe gedient, oder unter denen Churbaierischen Truppen vier Feldzüge gethan, worüber aber dem Großmeister nach Beschaffenheit des vorzüglich- und verdienstlichen eines jeden ebenfalls nachzusehen überlassen

XXXVI. Zehn Jahre soll ein Ritter dem durchl. Churhause gedient haben, ehe er zu einer Kommendurie gelangen kann.

fen wird; wozu aber allemal wichtige Ursachen vorhanden seyn sollen. Würde aber ein Ritter wider den Erbfeind zu Maltha zweo Caravanen machen, sollte ihm jede für zween Feldzüge, und fünf Dienstjahre gerechnet, und also zur Kommendur fähig gehalten werden.

XLVII.

Wie die 10 Dienstjahre durch Feldzüge oder Caravanen zu Maltha ersetzt werden können.

§. XXIV.

Jeder Kandidat, bevor er in den Orden aufgenommen wird, soll das Novitiat, oder die Prüfzeit ein Jahr durch vollendet, welches so viel sagen will, als dem durchlauchtigsten Churhause bey Hofe oder im Kriege ein Jahr lang gedienet haben, es seye dann, daß er nur Ritter ad honores oder zur bloßen Ehre zu werden verlange: in welchem Falle von ihm zwar nicht das Dienstjahr, wohl aber eine Probierzeit von drey Monath, worinnen aber der Großmeister nachlassen und eine kürzere Zeit nach Beschaffenheit deren Umständen anberaumen

XLVIII.

Jeder Kandidat hat bevor er geschlagen wird, das Novitiat oder Probierjahr auszuhalten.

XLIX.

Worinnen das Novitiat bestehe, und wann der Großmeister darinnen dispensiren, oder nachlassen kann.

mag,

mag, erfordert wird. Binnen dieser Zeit der Kandidat täglich bey Hof zu erscheinen, besonders an Fest- und Galla-Tagen dem durchlauchtigsten Großmeister die Aufwartung zu machen hat. Die Kandidaten von großen Häusern sollen des Probierjahres gänzlich enthoben werden.

L.

Jeder Ritter hat bey der Aufnahme 50 Dukaten zur Ordenskasse zu erlegen.

§. XXV.

Bey der Aufnahme in den Orden soll jeder Kandidat anstatt eines gerüsteten Pferdes, 50 Dukaten, id est 250 fl. zur Ordenskassa erlegen.

LI.

Karenz-jahr bey Erlangung einer Kommenderie.

§. XXVI.

Bey Erlangung einer Kommenderie hat jeder ein Karenz-jahr auszudauren; und fällt also die ihm sonst zufälligen Nutzbringung eines ganzen Jahres der Ordenskassa heim. Das nemliche Karenz- oder Entbehrungsjahr ergiebet sich auch bey Erhaltung einer Großkommenderie, nicht weniger eines Priorats, wie bey einer gemeinen Kommenden.

Wor-

Worüber jeder Großprior
Fünfhundert, jeder Groß-
kreutz zweyhundert, und je-
der Kommendeur so kommen-
den genießen einhundert Gul-
den jährlich der Ordenskassa,
zu Bestreitung derselben Aus-
gaben und sonstigen Fällen,
gegen Schein zu bezahlen,
und einzufenden haben soll.

LII.

Wozu sel-
biges die
Großprio-
ren, Groß-
kreutze,
und Kom-
mendeurs
verbinde.

§. XXVII.

LIII.

Vor völlig erreicht ein und
zwanzig Jahre soll keiner zum
Ritter gemacht oder geschla-
gen werden. Die Herzogen
in Baiern und Fürsten von alt-
regierenden Häusern ausge-
nommen: welchen der Groß-
meister, wie ihm gefallen
wird, das große Kreutz gleich
zu ertheilen Macht hat. Auf-
ser diesen aber sollen auch alle
jene Cavalier, so zu Ritter ge-
nommen werden, vorhero ih-
re Reise in fremde Länder vol-
lendet haben. Eine Erforder-
niss, welche auch durch drey
gemachte Feldzüge ersetzt
werden kann.

Das erfor-
derliche
Alter eines
jeden Rit-
ters, und
welche da-
von ausge-
nommen.

LIV.

Erforder-
niss der
Reise in
fremde
Länder,
und wo-
durch die-
se ersetzt
werden
könne.

§. XXVIII.

LV.

Wie es mit jenen sich verhält, so das große oder mittlere Kreuz nur ad honores verlangen, u. welcher Rang ihnen zukommet.

LVI.

Fürsten v. alt- und großen Häusern haben auch ihre Ahnen, Proben, zu machen, wie alle übrige Ritter, wenn sie auch schon nur ad honores nach dem vorher gesehenen Ritter-schlag des Commendur, oder Großcommendurkreuz ad honores erhalten,

§. XXVIII.

Wenn Herzogen aus dem Churhaufe Baiern, oder einige fremde Fürsten, auch sonst vorzügliche Personen den Orden verlangen sollten, kann jeder Großmeister, nachdem er vorher zum Ritter geschlagen worden, und das kleine Ritterkreuz erhalten, selbigen gleich das große oder mittlere Kreuz mittheilen, doch nur zur Ehre oder ad honores, und ohne daß solche zu einer Commendur gelangen, noch einen andern Gang und Range als ihres Ordens alter nach, unter der Art des Kreuzes so sie tragen, nehmen können. Wenn aber einige aus selbigen auch zu einer wirklichen Commenderie verlangten, sollen sie, wie alle andere vorher um das kleinere Ritterkreuz einkommen, und die Ordnung, nach dem Alter, oder die Gnade des Großmeisters bey sich ergebenden Erledigungsfalle erwarten; die zu dem Orden erforderliche Ahnen, Proben, wie bey hohen Reichsstiftern ma-

machen, auch zur Beybehaltung guter Einverständniß in dem Orden überhaupt, unter denen Rittern den Gang und Range, wie oben erinnert worden, nach dem Alter von der Zeit, da sie in selben eingetreten, haben.

§. XXIX.

Jeder Ritter ist verbunden, das Ordenskreutz, wo er immer erscheint öffentlich und beständig zu tragen, und zwar bey Verlust desselben, wenn er solches vorsätzlich abgelegt zu haben überzeuget werden sollte; hätte er solches aber bloß aus Vergessenheit unterlassen, hat er zur Strafe für die abgestorbene Ordensritter eine heilige Messe lesen zu lassen. Es kann auch kein Ritter das ihm vom Orden ertheilte Kreutz bey schwerer Strafe, die ihm der Großmeister vorbehält, weder vertauschen, versetzen, oder wie es immer seyn mag, verbringen und veräußern.

LVII.

Schuldigkeit, das Ordenskreutz öffentlich zu tragen.

LVIII.

Strafe derjenigen, so solches entweder mit Bedacht, oder aus Vergessenheit unterlassen.

LIX.

Verboth, das von dem Orden empfangene Kreutz zu veräußern, oder zu versetzen.

LX.

Die Wahl
eines Or-
dens-
Großkantz-
ler, Schatz
und Cere-
monien-
meister,
und wie
es damit
zu halten.

§. XXX.

Gesammte Großprioren,
Großkreutze und Commen-
deur, haben nach allemal ver-
flossenen drey Jahren einen
Ordens-Großkantzler zu er-
wählen; vvorüber dem Groß-
meister neben seinen zwey
Stimmen noch das Votum de-
cisivum, oder der entschei-
dende Ausspruch sammt der
Bestättigung der Wahl über-
haupt verbleibet. Jeder Groß-
kantzler hat vvegen seiner Mü-
hevvaltung aus denen Ordens-
einkünften jährlich ein tausend
Gulden zu erheben. Diese
Großkantzlers-Wahl soll auch
alle drey Jahre vvieder vorge-
nommen, und zu der Wahl
eines neuen Großkantzlers ge-
schritten vverden. Woraus sich
dann ergiebet, daß der vor-
hin Erwählte die Kanzlersstelle
über die erste drey Jahre nicht
vweiter vertreten soll; es sey
dann, daß er in diesem seinen
erledigten Amte durch eine
neue Wahl, capitulariter und
einhellig bestättiget vvürde:
welches so oft geschehen kann,

als

LXI.

Was je-
dem von
diesen drei
Ordens-
stellen
jährlich
aus der
Ordens-
kassa zu
verreichen
kömmt.

als Mehrheit der Stimmen und wiederholte Bestättigung des Großmeisters auf ihn fallen werden. Es haben weiters die Großkreutze und Commandeurs aus denen 12 Commenduren gleichermassen einen Schatzmeister, welcher die Ordensgelder einzunehmen und zu verrechnen haben sollen, dann einen Ceremonienmeister also, daß allemal nach verflossenen drey Jahren deren eine neue Wahl, worinnen aber die einhellige Bestättigung deren vorigen statt haben kann, vorgenommen werden soll. Dem Schatzmeister werden aus der Ordenskassa fünfhundert, dem Ceremonienmeister aber zweyhundert fünfzig Gulden jährlich gereicht vverden.

§. XXXI.

Der Orden feyert im Jahre zwey Hauptfeste: als jenes der unbefleckten Empfängniß Mariä den achten Tage Monaths Decembris, dann das Fest des heiligen Georgii den vier und zwanzigsten Tage Monaths

f 2

Apri-

LXII.

Die zwey Hauptfeste des Ordens.

Aprilis. An welchen zween feyerlichen Tagen, nemlich an dem ersten in der vordern grossen Hof- oder Residenzcapelle; an dem andern aber in der Rittercapelle des heiligen Georgii der Gottesdienst mit Predigt und Hochamte

LXIII.
Alle Ritter
haben da-
bey in ih-
ren Ordens
Habiten zu
erscheinen

wird gehalten werden. Alle Ritter haben in ihren Ordenshabiten der Ordnung nach dabey zu erscheinen und zum Opfer zu gehen, das zu entrichtende Opfer selbst aber bleibt dem willkührlichen heimgestellet. | Vor diesem

LXIV.
Auf bey-
den dieser
Ordensta-
gen gehen
die ge-
samte
Ritter der
Ordnung
nach zum
Tische des
Herrn.

feyerlichen Gottesdienste wird in der Churfürstl. Hofkapelle um acht Uhr eine Messe gelesen werden, der alle Ritter in ihren gewöhnlichen Kleidern beywohnen, und nachdem sie vorher die Beicht, wo sie wollen, verrichtet haben, der Ordnung nach zum Tische des Herrn, die heilige Communion zu empfangen, gehen sollen.

LXV.
Das Or-
denscapitel.

§. XXXII.

An beyden diesen Ritterordenstagen wird ein Ordenscapitel

pitel auf dem sogenannten Georgii Saal in der Churfürstlichen Residenz, wobey die drey Grossprioren, sechs wirkliche Grosskreutze, dann zwölf wirkliche Commendeurs in ihren Ordenshabiten zu erscheinen, und ihrem Sitz und Range nach dem Alter ohne Unterschied deren Fürsten oder andern hohen Häusern zu nehmen, vor und nach dem Capitul, dann bey dem Gottesdienste alle Ritter ohne Ausnahme zu erscheinen haben. Sollte ein Grosskreutzkommendeur oder Ritter, Krankheit, auch andern wichtigen Ursachen halber bey dem Ordensfeste nicht erscheinen können, haben selbige ihre Entschuldigungen mit wahrer Vorbringung deren die statutenmäßige Gegenwart hindernden Ursachen einige Tage vor dem Ordensfeste, dem Ordensgroßkanzler geziemends zuzuschicken, damit selbige in Capitulo vor dem durchlachtigsten Großmeister verlesen werden mögen. Ferners soll, wenn Candidaten vor-

LXVI.

Die Abwesende auf diesen Ordensstagen haben ihre Abwesenheit schriftlich zu entschuldigen

LXVII.

Diese Entschuldigungen werden in Capitulo öffentlich verlesen.

LXVIII.

Deren Candidaten

Proben, werden einige Tage vor dem Ordensfeste von einer angesetzten Deputation zur Untersuchung vorgenommen.

LXIX.
Das darüber protocollirte Gutachten deren Herren Deputirten wird im vollen Ordensrathe von den Großkanzler vorgebracht.

LXX.
Die Mehrheit der Stimmen, die Aufnahme betreffend,

vorhanden, zeitig vor dem Ordensfeste von dem Ordensgroßkanzler eine Ordensdeputation von wirklichen Großkreutzen und Commenduren, mit der dem Ordensgroßkanzler freygestellten Bestimmung, Tages und der Stunde, wenn selbige zusammen kommen solle, angesetzt, und die von dem Ordenssekretario vorzulegende; deren Candidaten Ahnen, Proben, zur scharfstatutenmäßigen Untersuchung und Prüfung vorgenommen werden; in dem Capitel aber selbst, wird der Ordensgroßkanzler, die von der angesetzten gewesenen Ordensdeputation darüber gefasste Meynung und Gutachten, wie nicht weniger sonstige Vorfällenheiten, und was immer den Orden betreffen kann, dem Großmeister vorbringen. Deren Candidaten Stammbäume sollen darauf dem durchlauchtigsten Großmeister, und gesammten Großkreutzen und Commenduren, nochmal zur Ein- und Durchsehung vorgelegt, und die Mehrheit

45
heit der Stimmen der Aufnahme wegen begutachtet werden.

§. XXXIII.

Es können in beyden Hauptkapiteln nur drey Ritter und nicht mehrere in den Orden aufgenommen werden; es ist aber dieses nur von jenen zu verstehen, welche mit der Zeit der Ordnung nach zu wirklichen Commenduren und weiter erhoben zu werden antragen; jene aber, welche nur bloß zur Ehre oder ad honores in den Orden zu kommen verlangen, werden vor überzählige gehalten, und können deren so viel seyn, und prætistis præstandis angenommen werden, als es dem durchlauchtigsten Großmeister gnädigst gefallen wird. Diese Ritter ad honores, erscheinen wie alle andere Ritter, bey Kirchen, Tafel und sonstigen Ordensgepränge, niemalsen aber in dem Capitel und bey Ordensdeputationen, in ihren dem Ordenskreutze, so sie tragen, gemäßen Ordenshabiten

LXXI.

Wie viel Candidaten auf beyden Ordensfesten aufgenommen werden sollen.

LXXII.

Jene ad honores sind von diesem Gesetze ausgenommen.

LXXIII.

Erscheinen doch bey denen Ordensfesten in ihren Ordenshabiten, wie alle andere Ritter.

biten in Gang und Range der Zeit nach, da sie eingekleidet worden.

LXXIV.

Die persönliche Gegenwart zu Empfangung des Kreutzes oder des Ritterschlages wird erfordert.

LXXV.

Wann darinnen nachgesehen werden kann.

LXXVI.

Die darzu bestellte Anwalter betreffend.

§. XXXIV.

Es soll jeder Candidat, er sey geistlich- oder weltlichen Standes, zu Empfangung des Kreutzes und zum Ritterschlag persönlich erscheinen, und kann keines von beyden durch etwa einen darzu benannten Anwalden empfangen werden. Sollte aber ein Fürst oder sonst vornehmer Herr, aus wichtig befundenen Ursachen nicht erscheinen können; so soll selbiger mit vorhin erhaltener Erlaubniß des Großmeisters, eine mit eigener Handunterschrift und Pettschaft versehene schriftliche Urkunde, wodurch er einen Ritter aus dem Orden, statt seiner, das Ordenskreutz oder den Ritterschlag, mit gewöhnlichen Ceremonien zu empfangen, begwaltige, dem Ordensgroßkanzler zuzuschicken nicht ermangeln.

§. XXXV.

§. XXXV.

An denen Festtragen des heiligen Georgii, und der unbefleckten Empfängniß Mariä, hat der aufgenommene Ritter, daßs er die Beicht verrichtet, dem Ordensgroßkanzler ein schriftliches Zeugniß einzuhändigen; mit dem Ritterschlag aber, soll es wie folget gehalten werden.

LXXVII.

Der aufgenommene Candidat hat das schriftliche Zeugniß seiner verrichteten Beicht dem Ordensgroßkanzler zu behändigen.

§. XXXVI.

Erstens haben die aufgenommenen und zu schlagenden Ritter, nachdem ihnen Tages vorher die Statuten in Beyseyn eines jeden darzu aus der Ritterschaft genommenen Zeugen von dem Ordenssecretario vorgelesen worden, an dem Tage des Ordensfestes bey dem in das Capitul, und aus selben in die Churfürstl. Residenzkapellen angestellten öffentlichen Gange, wobey dem Durchl. Großmeister von dem ältesten Commendeur das bloße Schwert vorgetragen werden soll, in dem weißsilbernen Ordensstreitkleid in Form eines

LXXVIII.

Denen Ordenskandidaten werden am Tage vor dem Ordensfest die Statuten vorgelesen, und was dabey zu beobachten.

LXXIX.

Wie ein Candidat an dem Ordenstag zu erscheinen, und was er zu thun habe.

LXXX.

Hört die
Predigt
stehend.

LXXXI.

Wird in
die Sacri-
stey ge-
führt, legt
den Har-
nisch und
Turnier-
helm an.

LXXXII.

Wird vor
des Groß-
priorn
Bank ge-
führt.

LXXXIII.

Anfang
der Mefs.

LXXXIV.

Er legt zu
Ende des
Gloria das
Jurament
ab.

Göllers, einen schwarzen Hut mit rothen Federn, der aber nicht aufgesetzt wird, in Stiefeln mit Sporn und Degen, welche beyde letztere Stücke aber nach stehend angehörter Predigt in der Sacristey abgelegt, und statt dessen der eiserne Harnisch mit dem mit roth- und weissen Federn gezierten halb offenen Turnierhelme angelegt vverden, zu erscheinen. Dann zweytens, ehe das Messopfer anfängt, sich von ihrem Großpriorn etwas vor die Bank derselben vorführen zu lassen. Drittens v wird ihnen hier der vorbeschriebene Ordensschild des Herzog Christophs zu Ende des Gloria von zwey Großkreutzen, viertens das Evangelium von andern zweyen deren selbst vorgehalten; zu welchem Schilde dann sie mit auf das darauf liegende Evangelium gelegten Eidesfingern, so viel als deren sind, zu schwören, und die in denen vormaligen Kreutzzügen und andern Fällen von dem baierischen

schen Adel unter Anführung ihrer Herzogen und Landesherren gemachte Bindnis- und Zusammenschwörung wider den Erbfeind christlichen Namens zu erneuern. Fünftens wird ihnen die Vorschrift des zu leistenden Eides von dem anwesenden Ordensgroßkanzler vorgelesen, und soll von ihnen von Wort zu Wort nachgesprochen werden. Dieser Eidschwur bestehet inhaltlich darinnen, daß jeder Ritter sich durch einen körperlichen Eid zu Vertheidigung des heiligen Evangeliums, Verfechtung des christkatholischen Glaubens, dann öffentlichen Bekenn- und Beschützung der unbefleckten Empfängnis Mariä, ferner auch dahin sich verbündlich machen, daß bey entwicklendem Türkenkriege, wo der Großmeister selbst zu Felde ziehen sollte, er sich sicher einstellen, demselben nachfolgen, auch nie wider das durchlauchtigste Kurhaus die Waffen führen, schliesslich denen vorgeschrie-

LXXXV.

Worinn
dieser Eid
bestehe.

LXXXVI.

Der Ritter-
schlag nach
der Epistel.

benen Ordensregeln in allem
genau est nachleben wolle.

Nach der Epistel hat jener
Commandeur, so das Ordens-
schwert unter dem Thron auf
der Rechten des Grossmeisters
stehender hält, solches zu dem
ältesten Grossprior, oder
wenn kein Grossprior gegen-
wärtig, zu dem ersten Gross-
kreuz zu tragen, jener oder
der andere aber solches in
Nachtretung deren auch bis
zum Throne von zwey andern
Grosskreuzen zu begleitenden
Candidaten dem Grossmeister
zu überreichen haben. Wo sie
dann auf den oberen Staffel
knien, und nachdem sie von
dem Grossmeister gefragt wor-
den, was sie begehren, und
darauf geziemend geantwortet
haben, von ihm zu Ritter ge-

LXXXVII

Der Ritter
wird mit
dem
Schwerdt,
Schild und
Sporn aus-
gerüstet.

schlagen werden. Nach dem
Ritterschlag wird jeder von
dem ersten Grossprior mit
dem entblößten Schwert, von
dem andern mit dem Ritter-
schild, von dem dritten mit
dem Sporn, welchen drey
jüngste Commandeur jederzeit
dem

dem Candidaten anzulegen hat, unter so vielen darzu gemessenen Denksprüchen ausgerüftet; in Abwesenheit aber deren Großpriorn soll alles dieses von so vielen Großkreuzen befolget werden. Nach dem abgefunenen Evangelium, bey welchem alle gegenwärtige Ordensritter mit bedecktem Haupte ihre Seitengewehre entblößen, stellet jeder Candidat Schwert, und Schild, jedem Großpriorn, oder Großkreuzen, von deme er solches empfangen, wiederum zurück, und werden von dem vortretenden Ceremonienmeister in die Sacristey, und nach alda abgelegtem Harnisch und Turnierhelm, auch Stiefeln und Sporn, und aufgelösten vorhin mit einem rothen Bande zusammen gebunden gewesten Haaren, wieder an das vorige Ort zurückgeführt, und sofort von dem dritten Großpriorn mit dem Degen und dessen Kuppel, von dem zweyten mit dem Ritterhut, von dem ersten mit dem Ordensman-

L
XXXVIII.

Die gesammte Ritter-schaft entblößt mit zuvor bedecktem Haupt bey dem Evangelium ihre Seitenwaffen.

LXXXIX.

Einkleidung des Ritters.

mantel, welche drey Stücke
 drey Ritter an eben so viel
 Commandeuren, und diese an
 drey Grofskreutze zu überrei-
 chen haben, unter Auspre-
 chung deren dazu ausgesuch-
 ten Worten ausgeziert, und
 in folchem Aufzuge dem
 Durchl. Grofsmeister zuge-
 führt, Höchft welche ihnen
 das kleine, von einem Ritter
 dem Ordenschatzmeister auf
 einem blaufammeten Küssen
 zugetragen, von letzterm aber
 überreichte Ordenskreutz mit
 denen darzu eigends verfaß-
 ten Worten anhängt. Darauf
 werden die neugemachten
 Ritter von dem Ordensgrofs-
 kanzler öffentlich ausgerufen
 und bekannt gemacht; diese
 hingegen haben als Ordens-
 befreunde von Bank zu Bank
 die fammentliche Ordensglie-
 der zu begrüßen und zu um-
 armen, und nach diesem jeder
 den Platz unter denen Rittern
 zu nehmen, der jedem dem
 Ordensalter nach von dem
 Ceremonienmeister wird ange-
 wiesen werden. Die Erhebung
 eines

XC.

Er em-
 pfängt das
 Ordens-
 kreutz,

XCI.

Und wird
 als Ritter
 von dem
 Ordens-
 grofskanz-
 ler ausge-
 rufen.

XCII.

Umarmet
 die Ordens-
 brüder
 von Bank
 zu Bank.

eines Ritters zu einem Com-
mandeur, und eines Comman-
deurs zu einem Grofskreutz,
wenn eine vor sich gehen soll-
te, ergiebt sich, und zwar die
erste nach dem Credo, letzte
nach dem Orate Fratres, ent-
weder persönlich, oder durch
einen darzu begnehmigten Ge-
waltträger, der in der ersten
selbst ein Commandeur, in der
andern Erhebungsart ein Grofs-
kreutz seyn sollte. Nach die-
sem gehet die gesammte Rit-
terschaft der Ordnung nach zu
Opfer, vor dem Sanctus aber
sitzen der Ordensbischof vor
dem Altar in einem Lehnfessel
mit Armen, und empfängt
aus denen Händen des neuen
Ritters, erstens das Opfer des
Schildes und des Schwerdts,
zweytens die brennende Kerze,
welche der neue Ritter nach
also geopfertem Schilde und
Schwerdt, aus den Händen
des ihn begleitenden Comman-
deurs, dem von einem Ritter
solche überreicht wird, zu
nehmen; drittens das Opfer
des Geldes, nemlich eine halbe

Carolin

XCIH.

Die Erhe-
bung zu ei-
nem Com-
mandeur
oder Grofs-
kreutz
nach dem
Credo, und
Orate Fra-
tres.

XCIV.

Nach wel-
chen die
ganze Rit-
terschaft
zum Opfer
geht.

XCV.

Was der
neue Ritter
vor dem
Sanctus in
die Hände
des Ordens
bischofs,
und auf
den Altar
zu opfern
hat.

Carolin auf den Altar hinzulegen hat. Der Schild wird auf der Epistelseiten neben dem Altar aufgehängt, Schwerdt und Kerze aber auf einen Seitentisch beygelegt. Hier haben die Ceremonien des Ritterschlags, oder sonst vorzunehmender Erhebungen zum mittern oder grossen Kreutz vor Anfang des Sanctus ihr

XCVI.
Der neue
Ritter emp-
fängt die
heil. Com-
munion.

XCVII.
Das
TeDEUM
wird abge-
sungen.

XCVIII.
Der Gross-
meister
wird unter
Vortre-
tung der
ganzen
Ritter-
schaft zu-
rück und
zur Tafel
begleitet.

ausgestecktes Ende, die neugeschlagene Ritter aber sich zu der aus den Händen des Ordensbischofs, nach der Niefung zu empfangenen heiligen Communion, wozu sie von dem Ceremonienmeister begleitet werden, zuzubereiten; nach vollendetem Gottesdienst wird das Te DEUM abgesungen, nach solchem in voriger Ordnung der durchlauchtigste Grossmeister unter Vortretung aller Ritter in sein Zimmer, und nachdeme die Speisen gesetzt, auf gleiche Weise zu- und zurück von der Tafel begleitet, an der Tafel aber von denen neugemachten Rittern gleich wie von der gesammten Rit-

55

Ritterschaft, der Sitz nach dem
Ordensrange genommen
werden.

§. XXXVII.

Wenn der durchlauchtigste
Großmeister in offenbarem
Gepränge und der Ordens-
kleidung gehet, soll ihm von
dem ältesten oder ersten Com-
mandeur des Ordens entblös-
tes Schwerdt vorgetragen
werden.

XCIX.

Wann das
entblöste
Schwerdt
dem Groß-
meister
vorgetra-
gen wer-
den solle,
und von
wem.

§. XXXVIII.

In das Capitul treten nur
die wirklichen Großpriorn,
Großkreutze und Comman-
deurs, von welchen jeder sei-
ne Stimme zu geben, der
Großmeister aber zwei Stim-
men haben soll, neben dem
Entscheidungsschlusse, welcher
ihm über ermeldte zwei Stim-
men bevor bleibt.

C.

Dem Gros-
meister
bleibt über
seine zwei
Stimmen
noch das
Votum de-
cisivum.

XXXIX.

Ein Ritter verliert das Or-
denskreutz ohne einige Rück-
sicht, wenn er mit Grunde
einer Ketzerey angeklagt, und
derselben, nachdem er darüber
zur Rede und Verantwortung
gelassen worden, durch recht-

CI.

In
welchem
Falle ein
Ordensrit-
ter, des
Kreutzes
verlustiget
wird.

h

mā-

CII.
Wie gegen
Ritter von
übler
Aufführung
sich zu
verhalten.

mässige Zeugen überführt werden sollte. Wird ein Ritter sich also miskennen und vergessen, daß er ausser Stande, nemlich sich mit einer nicht edelgebohrnen Person verheuerathete, oder sonst einer seiner Ehre widrigen Handlung schuldig machte, oder sonst in Laster, und einem adelichen Ritter unanständigen Leben öffentlich, und über vorhergegangener Verantwort- und Ordenswarnung ohne Besserung, oder sonst ohne Hofnung eines besseren befunden: hat der Ordensgroßkanzler in dem nächsten Capitul darüber vorzutragen, und nach angehörtem eines jeden der Ehre, und der Reinigkeit des Ordens angemäfsnen Meinung der durchlauchtigste Großmeister den rechtlichen Schluss zu fassen, den Beklagten nach Gestalt seiner Vergeh- und Mißhandlungen entweder mit Verlust des Commenderi, oder gar mit Wegnehmung des Kreuzes zu bestrafen. Das Ordenscapitul soll auch, wie in allen übrigen Be-

CIII.
Das Ordenskapi-
tul hat die

Begebenheiten, über die zwischen einem Ritter, und einem andern, ob er schon nicht vom Orden ist, etwa sich ergeben, die Ehre betreffenden Handel, oder die sogenannten Affaires d'honneur gleichmäßig zu erkennen und zu urtheilen, kein Ritter aber, oder wer der auch gegenseits immer seyn mag, über solche capitlische Urtheile, und Entschlüsse das geringste zu unternehmen, selbigem sich zu widersetzen, sondern es gänzlich bey solchen richterlichen, decisiven Ausprüchen, den Sr. Churf. Durchl. aus landesherrlicher Vollmacht dem Orden beylegen, ihrerseits ruhigst bewenden zu lassen haben, massen dann überhaupt und besonders wider alle und jede des Ordens und Capituls Verhandlungen, und Urtheilen eine weitere Appellation, oder Berufung, auf ein ander oder höheres Gericht niemals Statt haben kann.

§. XXXX.

Jeder Commandeur soll verbunden seyn, seine Commende

h 2

de-

entstehende, die Ehre betreffende Handel oder Affaires d'honneur zu beurtheilen, worüber keine Berufung auf ein anderes Gericht statt hat.

CIV.

Denen Rittern ist verboten, sich solchen capitlischen Schlüssen weder mit Worten noch mit Werken in mindesten zu widersetzen.

CV.

Schuldigkeit eines Commandeurs, seine

Commen-
derie zu
verbessern.

CVI.
Wenn Je-
mand eine
neue Com-
mende stif-
ten sollte.

derie zu verbessern, oder we-
nigstens in dem Stande, wie er
solche überkommen, zu erhal-
ten, widrigenfalls von ihm,
oder seiner Verlassenschaft der
zugefügte Schaden vollkom-
men zu erferzen seyn v wird.
Wenn ein Ritter, er sey Fürst,
Graf- oder Freyherrnstandes,
in seinen Landen oder Herr-
schaften eine neue Commende,
dessen jährliche Einkünfte we-
nigstens ein tausend Gulden be-
tragen sollen, stiften würde,
soll solche erblich nach seiner
Veranstaltung unter, und in sei-
ner, dann der Seinigen abstam-
menden Nachkommenschaft
beyderley Geschlechts præsti-
tis præstandis, so lang unver-
ändert, und unabweichlich ver-
bleiben, als lang die aus seiner
Freundschaft Nachsprossende
denen Ordenssatzungen gemäß
sich verhalten, und nicht etwa
dergestalten verheurathen, daß
sie dadurch der Stiftmäsigkeit
verlustigt würden, in welchen
und erst jenem Falle die neue
Commenderie zu des Ordens
willkürlichen Gebrauch heim-
fallen soll.

§. XXXXI.

§. XXXXI.

Der Ordensgroßkanzler hat bey sich ergebendem Todesfalle eines Ritters, nachdem ihm solcher von des Verstorbenen Erben neben Zurückschickung des von dem Orden empfangenen Kreuzes durch ein geziemendes Nachrichtschreiben hinterbracht worden, allen Ordensgliedern darüber Nachricht zu geben. Sie aber sollen verbunden seyn, alsdann für die selige Ruhe des Verstorbenen zwei heil. Messen ohne Anstand lesen zu lassen. Mit der Zurückschickung des Kreuzes bey einem Ritter, versteht sich auch jene der goldenen Kette, und des Großkreuzes bey einem Großcommendeur, welches wenigstens in Zeit zweyer Monaten geschehen soll. Uebrigens soll für jedem verstorbenen Ordensbruder nach dem Ordensfest in der darzu schwarz behängten Churfl. Residenzcapellen das gewöhnliche Seelenamt einmal gehalten werden, wobey die gesammte Ritterschaft schwarz, die

CVII.

Wie es zu halten, wenn einer aus dem Orden stirbt.

CVIII.

Schuldigkeit eines jeden Mitglieds in solchem Falle.

CIX.

Ordenskette und Kreutz müssen zurückgeschickt werden.

CX.
Zurückfälligkeit des Ordenskreuzes bey Eintretung in einen regulirten geistlichen Orden.

die Grofskreuz auch mit angehängten goldnen Ordensketten zu erscheinen, und zum Opfer zu gehen haben. Sollte es geschehen, daß einer aus denen weltlichen Rittern in einen geistlich - regulirten Orden, oder auch in den weltlich - geistlichen Stand eintreten sollte, hat derselbe vorhero dem Grofsmeister hievon geziemende Nachricht zu ertheilen, auch das Kreuz mit schuldigster Dankfagung und Ehrfurch wieder zurück zu senden, und seine Commende, wie sie immer von der willkührlichen Gnade, oder dem Alter nach verliehen worden ist, in die Hände des Grofsmeisters, oder des Capituls freywilligst aufzugeben.

CXI.
Confirmatio, oder Bestättigung des hohen Ordens.

Wie dann Wir **CARL ALBRECHT** in Ober - und Nieder - Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des H. R. R. Erztruchsess und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg, als

61
als des heiligen Ritter Geor-
genorden Instaurator, Wie-
dererheber und Grofs-
meister, und einzig regie-
render Herr für Uns, un-
sere Erben und Nachkom-
men, alle diese des adelichen
Ritterordens *Prærogativen*,
vorangesetzte Regula, und Sta-
tuten, hauptsächlich aber die
demselben zugelegte *Funda-*
tion auf ewig solchergestalten
bestättigen, bekräftigen, und *er-*
klären, daß *Sie unsere Erben*,
und *Nachkommen* hieran als
dem *Facto ihres Erblassers* zu
ewigen Zeiten unveränder-
lich, und unerlöschlich zu hal-
ten, hievon nichts abzuthun,
oder zu ändern; vielmehr aber
zu bessern um so mehr obligirt,
und verbunden seyn sollen,
als *Wir* diese ganze Disposition
zur *Ehre Gottes*, dessen aller-
reinigst - unbefleckten Mutter
Mariä, und uralten des Hau-
ses - und Landespatronen des
heiligen *Georgii* in schuldig-
ster Dankbarkeit so vieler und
un-

unzählbarer, durch deren Bey-
stand empfangener Gnaden
und Gutthaten eingerichtet,
und von der allmächtigen Gü-
te von nun an acceptirt und
angenommen; folgsam auſſer
allen weiteren menſchlichen
Handels achten thun, dieſer
auch zu Erhaltung unſers alten
Baieriſchen Adels, als welcher
jederzeit den größten Theil
an der Ordensritterzahl aus-
machen ſolle, deme hiedurch
mit der Zeit nicht wenig aus-
geholfen wird, mithin zu des
Vaterlandes Beſten angeſehen iſt.

*So geſchehen in Unſerer Haupt-
und Reſidenzſtadt München, den
29 Marzii, Anno 1729.*

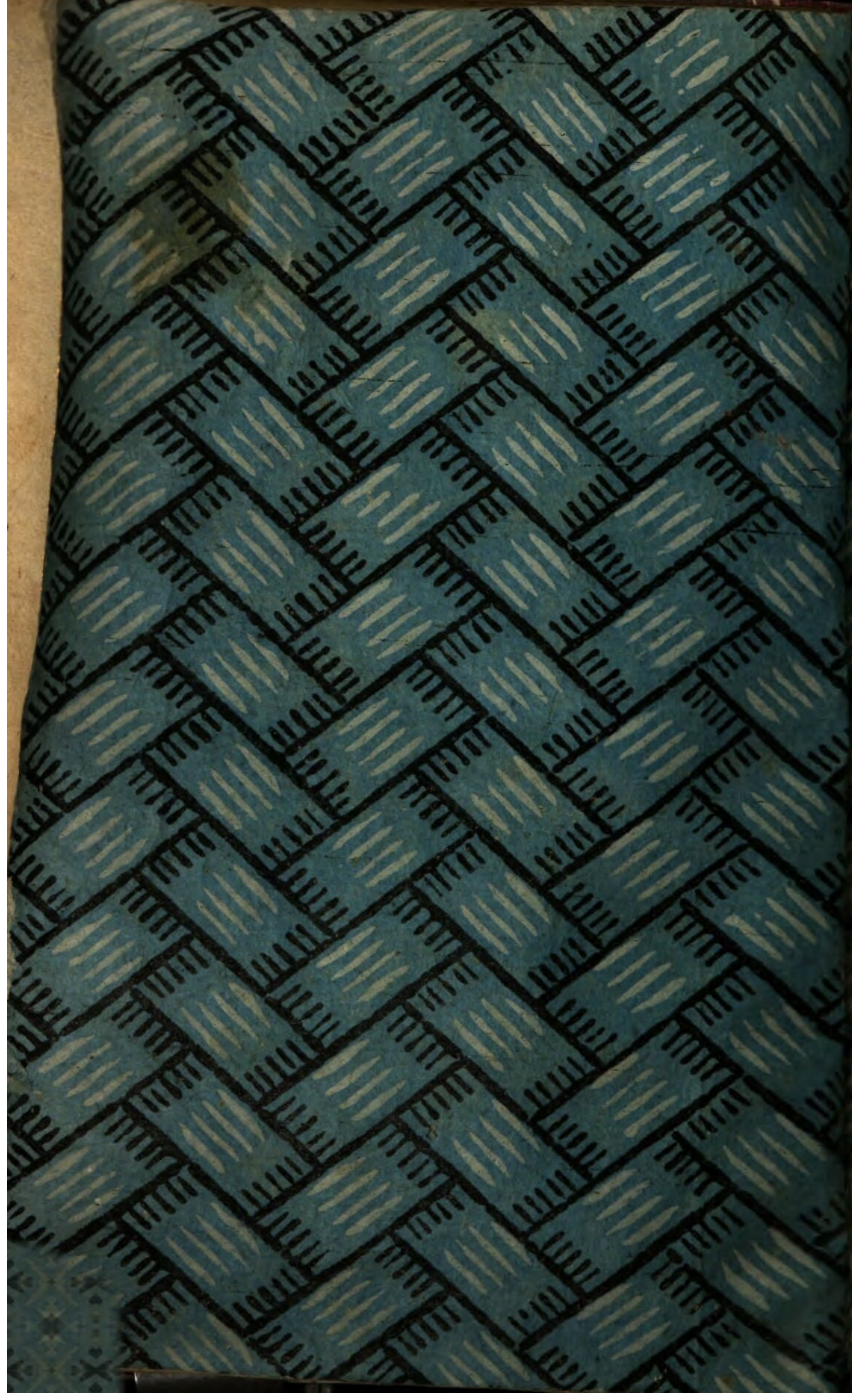
CARL ALBRECHT,
Churfürſt.

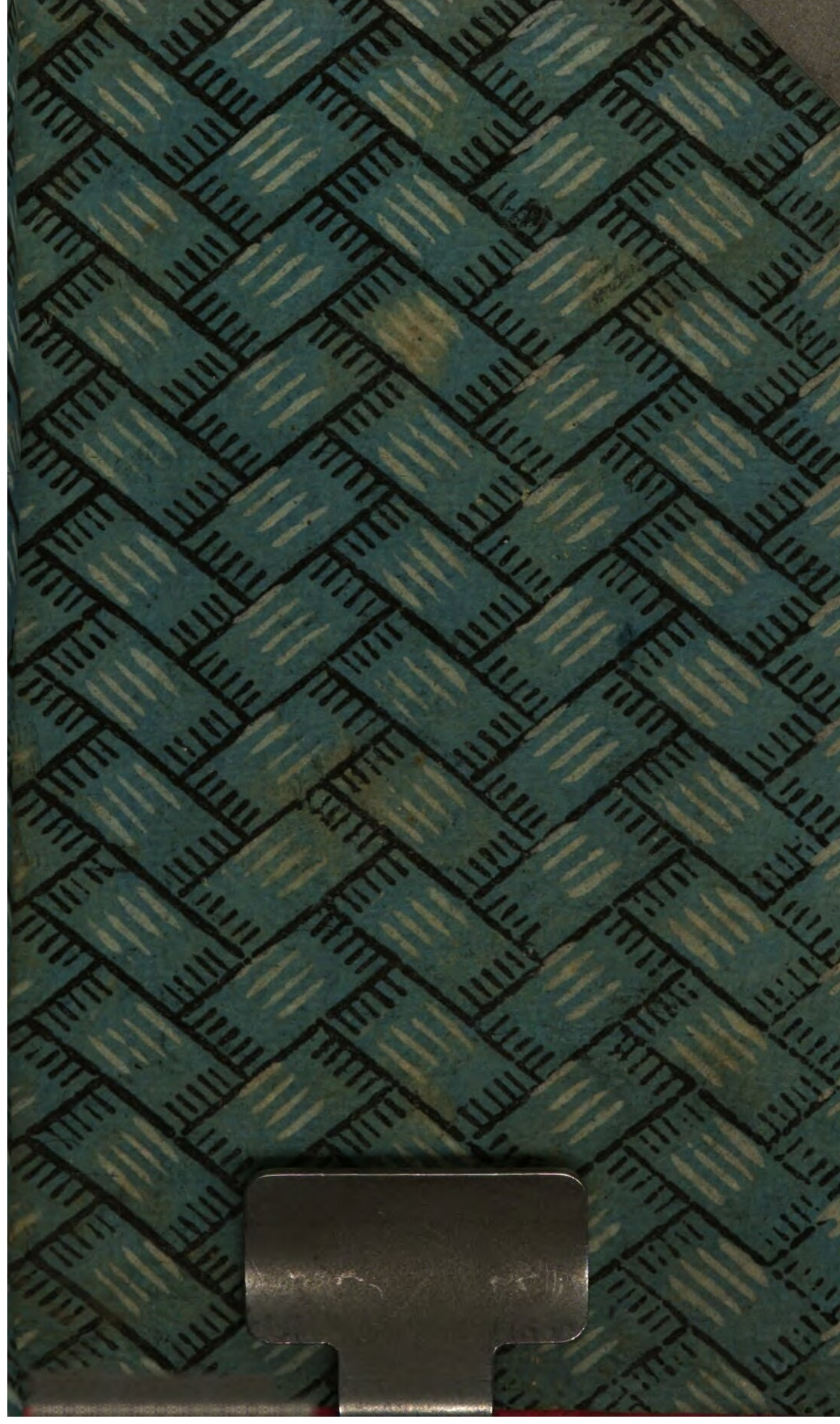
...dieser, groß, dem Bes
...sind empfangen ...
...und ...
...von der ...
...an ...
...; ...
...
...achten ...
...zu Erhaltung ...
...Adels, ...
...den größten Theil
...der Ordensmänner ...
...sollte, ...
...nicht wenig ...
...zu ...
...angegeben ...
...
...
...
...
...
...
...

CARL LEBERER

Chirurg

...







Anfang, Fortsetzung und Wiedererhebung des uralt- schon in den Zeiten der
Cruziaden, oder sogenannten Kreuzzügen berühmt gewest - bairisch- militä
risch- Hohen Ritter-Ordens des heiligen Ritter und Blutzeugens Georgii
unter Carolo Alberto, Churfürsten aus Baiern &c. und nachmals römischen
Kaiser allerglorwürdigsten Angedenckens in der churfürstl. Haupt- und

München 1799

Bavar. 88 c

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370288-3

VD18 10624929